



kopieren und einfügen

kopieren und einfügen

Eine Ausstellung der Kunstuniversität Linz / Studienrichtung Keramik
Kammerhof Museen Gmunden und VKB-Bank Gmunden
im Rahmen der OÖ. Landesausstellung August 2008

Geschätzte Freunde der Keramikunst

Gmunden hat eine lange Keramik-Tradition. Über die Landesgrenzen hinaus bekannt und als Souvenir beliebt, sowie ein Klassiker in den oberösterreichischen Haushalten sind die traditionellen Formen der Gmunder Keramik.

Aufgrund der konstruktiven und äußerst kreativen, langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Stadt Gmunden und der Studienrichtung Keramik an der Kunstuniversität Linz wurden immer wieder neue, innovative Impulse für die Keramik nach Gmunden gebracht. Dafür möchte ich an dieser Stelle den Verantwortlichen beiderseits meinen herzlichen Dank für Ihr Engagement aussprechen.

Diese kreative Arbeit und die konsequente Schwerpunktsetzung als Keramikstadt ist die Basis dafür, dass Gmunden sich so immer mehr zu einem Zentrum der zeitgenössischen keramischen Kunst entwickelt. Beste Beispiele dafür sind unsere international besetzten Veranstaltungen, wie der traditionelle Töpfermarkt und die Landesausstellung 2008 mit dem Keramik-Schwerpunkt.

Besonders stolz sind wir vor allem auf unsere einzigartig umfangreiche Keramikausstellung im neu renovierten „K-Hof“. Ich bedanke mich im Sinne der Keramikunst auch bei allen Projektpartnern, die uns in Sachen Keramik unterstützen und diesen Katalog ermöglichen.

Heinz Josef Köppl, Bürgermeister der Keramikstadt Gmunden

Geschichte und Keramik im Kammerhofgebäude

Der K-Hof, die Kammerhof Museen Gmunden, gingen aus dem im Jahre 1907 gegründeten Stadtmuseum Gmunden hervor. Dieses übersiedelte 1942 in den Kammerhof, den ehemaligen Verwaltungssitz des kaiserlichen Salzamtes. 2007 wurde das denkmalgeschützte Gebäude samt der angegliederten Bürgerspitalkirche den Anforderungen eines modernen Museums entsprechend umgebaut, räumlich erweitert und neu strukturiert sowie fachlich neu konzipiert.

Das Haus bietet ab seiner Neueröffnung zur OÖ. Landesausstellung 2008 auf 3 Stockwerkebenen in 14 Schauräumen mit insgesamt 2000 m² einen chronologischen Querschnitt durch die Geschichte der Stadt Gmunden und des Traunseegebietes von den erdgeschichtlichen Anfängen bis ins 21. Jahrhundert.

Um den Stellenwert Gmundens als Keramikstadt zu unterstreichen, wurde Wert darauf gelegt, die Kulturgeschichte dieses Werkstoffes als „roten Faden“ zu den Ausstellungsthemen zu legen.

Ein eigener Ausstellungssaal ist dem zeitgenössischem Keramikschaftern gewidmet und bietet zusammen mit der Kammerhofgalerie die Möglichkeit, wechselnde Sonderausstellungen zum Thema Keramikunst anzubieten.

Es freut mich daher ganz besonders, dass Studenten der Kunstuniversität Linz, Studienrichtung Keramik, von 9. August bis 7. September 2008 im Rahmen der Ausstellung „kopieren und einfügen“ ihre Exponate nicht nur in diesen beiden Sonderausstellungsräumen präsentieren sondern auch in die mit der Geschichte

Gmundens befassten Schauräume der Kammerhof Museen Gmunden und des Sanitärmuseums „Klo&So“ „einfügen“ und somit Vergangenheit und Gegenwart auf spannende Weise verknüpfen.

Ingrid Spitzbart, Direktorin K-Hof, Kammerhof Museen Gmunden

Kunstförderung

Mit der Teilnahme an der Ausstellung „kopieren und einfügen“, die im Rahmen der OÖ Landesausstellung im Salzkammergut eröffnet wird, folgt die VKB-Bank mit ihrer Galerie in Gmunden ihrer Tradition in der Förderung von Kunst- und Kulturveranstaltungen. Gerade im Bereich der Keramik stellt dies die VKB-Bank als Begleiter und Förderer aller bisherigen österreichischen Töpfermärkte in Gmunden unter Beweis. Mit Rauminstallationen bekannter Keramikünstler wurde ein Einblick in eine andere Welt, weit über die Gebrauchskeramik hinaus, gewährt.

Wir freuen uns mit dieser Ausstellung in der VKB-Galerie den Studierenden der Kunstuniversität Linz/ Studienrichtung Keramik eine würdige und attraktive Umgebung zur Präsentation ihrer Arbeiten zu geben. Für ihr weiteres künstlerisches Schaffen wünschen wir viel Freude und Erfolg.

Wolfgang Plasser, Direktor der VKB-Bank Gmunden

Alte Freundschaften mit Zukunft

Seit Jahrhunderten ist Keramik ein lebenswichtiger gewerblicher und industrieller Wirtschaftsfaktor der Gmundner Region. Die damit verbundenen Produkte sollen hier jedoch nicht im Vordergrund stehen, wenngleich die Sympathie und Offenheit gegenüber „Keramik“ sowie die besonderen Ambitionen, welche die Stadt Gmunden mit diesem Begriff verbindet, sicherlich in dieser langen Geschichte begründet sind. Man weiß sich als Erben einer ganzen Reihe wichtiger Persönlichkeiten, denen Gmunden den heute viel umfassenderen Zugang zu Keramik verdankt. Zufall oder nicht, vielleicht ebenso sehr gegen Widerstände erkämpft, haben sich in Gmunden wiederholt Entwicklungen ereignet die eine ganz andere Dimension eröffnen.

Was aus Keramik ist, kann auch untersucht und gesehen werden als eine Facette des kulturellen Selbstausdrucks einer Gesellschaft. Besonders deutlich wird dies im so genannten Angewandten Bereich, in der Dingwelt der Alltagskultur, die ja einer permanenten, teilweise immer schneller werdenden Veränderung unterliegt. Die Veränderungen dieser Dingwelt sind nicht nur flüchtige Moden, sondern die unabdingbare Folge von gesellschaftlichen Prozessen und Wandlungen der Lebensstile.

Auf einen solchen Bedarf einfach nur zu reagieren, z. B. durch die Schaffung von Artefakten und die Entwicklung neuer Formen aus Keramik kann aber heute nicht das erste Anliegen der Keramikunst oder eines Keramikstudiums sein. Künstler kreieren etwas sinnlich Erfahrbares, um dadurch Bewusstseinsprozesse zu initiieren, in Gang zu halten und zu kommunizieren. Keramikstudierende richten genauso wie andere Künstlerinnen und Künstler ihre Aufmerksamkeit vor allem auf unsere Existenz, auf die Gesellschaft, sie entwickeln und

nützen ihre soziale und politische Wahrnehmungsfähigkeit um vielleicht etwas nicht Sichtbares aufzudecken. Die Ausstellung „kopieren und einfügen“ wurde von der Kunstuniversität als Beitrag zur OÖ Landesausstellung entworfen. Studierende aus allen Semestern beteiligen sich daran. In diesem Projekt wird in einer spielerischen, experimentellen Weise mit dem in der Keramik sehr häufig verwendeten Vorgang der „Abformung“ gearbeitet. Das formbare Material reagiert auf die Berührung mit einem Gegenstand: Wird eben dadurch nicht Sichtbares sichtbar gemacht? Oder wird Sichtbares unsichtbar? Entstehen durch Abformung Klone oder Individuen? Oder entstehen durch weitere Veränderung ganz neue, überraschende Welten? Objekte und Installationen die daraus resultieren verweisen auf vielschichtige Bedeutungsebenen. Ausdruck und Qualität kommen gerade dadurch zustande, dass sich die Materialität dieser Objekte vorwiegend auf Keramik in all ihren Möglichkeiten konzentriert.

Die Studienrichtung Keramik an der Kunstuniversität Linz ist seit 1970 einen weiten Weg gegangen insbesondere hinsichtlich der deutlichen Ausrichtung als ein Studium der „Kunst und Gestaltung“ und wird in Zukunft bekanntlich die Einzige in Österreich sein. In Gmunden spricht man von Ohnsorg - selten aber wird erwähnt, dass er auch der Begründer des Keramikstudiums in Linz war. Leider konnte er die damalige Klasse der Kunstschule der Stadt Linz nur kurze Zeit aufbauen. Sie wurde weitergeführt und lange Jahre geprägt von Günter Praschak, der ursprünglich zum engen Kreis um Ohnsorg gehört. Während der 1990er Jahre formierte sich das heutige Lehrteam mit Margarete Geffke, Ingrid Smolle, Maria Baumgartner, vor zwei Jahren kam mit Frank Louis eine wesentliche, neue Stimme hinzu.

Es haben sich immer wieder Verbindungen zwischen Linz und Gmunden ergeben, so zum Beispiel als die Hochschule um Beratung beim Aufbau des Töpfermarkts ersucht wurde. Unser Konzept der begleitenden Ausstellungen wurde angenommen: es war sehr notwendig, zum Marktangebot einen Kontrapunkt zu setzen und auch die Spitze der Entwicklung keramischer Kunst präsentieren zu können.

Daraus erwuchs eine regelmäßige Zusammenarbeit beim Kuratieren und Organisieren von Ausstellungen, so dass Gmunden heute auf eine unglaubliche Reihe zum Teil sehr hochkarätiger Keramikausstellungen zurückblickt, insbesondere in der Kammerhofgalerie, aber auch Schloss Ort, die Hipp-Halle, Salzfertigerhaus, VKB-Bank haben sich als Ausstellungsorte etabliert, so wie auch in Gmundner Galerien und an anderen, „informellen“ Orten immer wieder Keramik gezeigt wird.

Einen größeren Erfolg als es dieser Keramikmarkt im Lauf der Jahre geworden ist, kann man sich kaum vorstellen, und wohl auch über diese unbeirrt weitergeführten Ausstellungen, so wenig Aufmerksamkeit diese auch zunächst erhielten, hat, so scheint es mir, Gmunden wieder verstärkt die künstlerische Keramik entdeckt.

Viele Faktoren tragen dazu bei, dass Gmunden sich allmählich anschickt zu einem europäisch ausstrahlenden Zentrum aktueller keramischer Kunst zu werden: Das Engagement der Gmundner Keramik Manufaktur zur Neugründung des Symposiums, der wichtige Schritt, den die Stadt gesetzt hat mit deren Weiterführung. Der Verein zur Förderung Europäischer Keramikünstler ist erfolgreich aktiv im Bereich Vernetzung und Interna-

tionalisierung, der alljährlich tagende Think Tank versammelt ExpertInnen aus ganz Europa um theoretische Positionen zu erörtern und zu publizieren. Der „Weg zur Keramik“ wurde errichtet und nicht zuletzt mit der faktischen Neugründung der Kammerhof Museen auch eine Plattform für die Gegenwartskunst geschaffen. Vor allem aber gibt es hier eine einmalige Atmosphäre: viele größere und kleinere Initiativen, seien es Privatpersonen, Fachleute oder Künstler, seien es Sammler, Firmen oder Galerien, die Interesse oder Verständnis für Keramik aufbringen und dazu beitragen, dass Gmunden zu diesem angesprochenen Zentrum werden könnte.

So ist auch dieses Projekt als Kooperation der Kunstuniversität mit den Kammerhof Museen und der VKB-Bank entstanden. Beide Gmundner Institutionen zeigen so ihre konsequente Schwerpunktsetzung .

Es ist etwas Besonderes, durch dieses Ausstellungsprojekt an einem Neubeginn mitzuwirken. Ich hoffe dass dem viele hervorragende Präsentationen folgen werden, welche den heutigen internationalen Entwicklungen der Keramik Kunst Rechnung tragen und diese zur Diskussion stellen.

Der Stadt Gmunden ist jedenfalls zu gratulieren und dafür zu danken, dass sie sich entscheiden konnte, auf das Potenzial der Kunst, in diesem Fall auf die Kunst der Keramik zu setzen. Man könnte sich gut vorstellen, dass aus diesen Anfängen weitere Möglichkeiten des Zusammenwirkens hervorgehen.

Maria Baumgartner

Der Abdruck als Experimentierfeld

Abdrücke sind allgegenwärtig. Wir hinterlassen sie als Fußspuren im weichen Untergrund, die unseren Weg nachzeichnen. Der Abdruck, den wir morgens im Kopfkissen hinterlassen, zeigt uns an dem Ort, an den die Müdigkeit mit aller Macht zurückstrebt. Der Abdruck ist eine Form, die von der Abwesenheit einer anderen Form erzählt. Insofern ist er Teil einer Einheit. Die Faszination für versteinerte Dinosaurierspuren liegt darin, dass in ihnen der nicht mehr existierende Dinosaurier imaginiert werden kann.

Aber nicht in allen Fällen sehen wir das Fehlende in dieser Plastizität. Eine industriell gefertigte Tasse, die als Abformung einer Negativform entsteht, weckt in uns nicht Bilder des abwesenden Teils vom Ganzen. Als industrielles Produktionsverfahren prägt die Abformung dennoch unsere Alltagswelt.

Im Gegensatz zur Verbreitung des Abdrucks steht die Wertschätzung in der Kunst. Giorgio Vasari unterschied im 16. Jahrhundert die Nachahmung, das Herstellen von Abbildern, von der Reproduktion, der Herstellung einer Kopie. Dabei ordnete er die Abformung und den Abdruck der Reproduktion zu. Spätestens seitdem gehören sie nicht mehr zu den künstlerischen Verfahren. Diese Einordnung basiert letztlich auf einer für unsere abendländische Kultur kennzeichnenden Trennung von Geist und Materie. Nicht die Hand des Künstlers verwandelt das Material Marmor in eine Skulptur. Es ist ein geistiger, schöpferischer Akt, der die Verwandlung des Materials in ein Kunstwerk bewirkt und die Faszination dafür rechtfertigt. Dem Abdruck wird dieses schöpferische Moment abgesprochen, da Formen hierbei durch die Berührung mit Gegenstän-

den entstehen. Donatello und auch noch Rodin sind wegen dieser Geringschätzung mit ihren Arbeiten, die unter Verwendung von Abdrücken entstanden sind, in ihrer Zeit auf Unverständnis gestoßen. Heute sind diese Vorbehalte gegen die Abformung ausgeräumt. Seit das Konzeptionelle das Wesen der Kunst bestimmt, liegt der schöpferische Akt in der Erfindung von Konzepten. Abformungen können somit durchaus Teil der Umsetzung einer Konzeption sein.

Das Entstehen eines Abdrucks ist zunächst ein rein materieller Vorgang. Ein Stoff berührt einen anderen und verändert dabei seine Form. Dies macht ihn für die Studienrichtung Keramik interessant, in der die Auseinandersetzung mit Material, dem Ton, eine zentrale Stellung innehat. Die Abformung wurde als Thema für ein Studienprojekt nicht mit dem Ziel gewählt, sie als Methode zur Umsetzung von Konzepten einzusetzen, sondern um über das Experimentieren mit diesem materiellen Vorgang zu Konzepten für künstlerische Projekte zu gelangen. Am Anfang standen Experimente mit den verschiedenen Möglichkeiten der Abformung. Aus den Erfahrungen, die auf diese Weise gewonnen wurden, entwickelten die Studierenden Konzepte für ihre Arbeiten. Wie tief greifend sowohl das Experimentieren aber auch die anschließende Reflexion war, zeigt die Verschiedenheit der entstandenen Arbeiten. Sie sind nicht Variationen des Gebrauchs einer Technik, sondern individuelle Aneignungen des allgegenwärtigen Vorgangs der Abformung.

Mit einer in diesem Zusammenhang nahe liegenden Analogie möchte ich schließen: Auch das Studium an der Kunstuniversität Linz ist ein Vorgang bei dem „Abdrücke“ hinterlassen und künstlerische Haltungen geprägt werden. Zum Glück ist die Zeit vorbei, in der ein Professor die Matrix bildete, die Form, nach der die Studierenden geformt werden sollten. Heute steht die Individualität der Studierenden im Vordergrund. Das Studium ist ein Prozess, in dem eine Vielzahl von Personen dazu bereitstehen individuelle Begabungen zu fördern, um die Entwicklung künstlerischer Haltungen zu ermöglichen. Ich hoffe, dass die Auseinandersetzung mit der Abformung bei den Studierenden „Abdrücke“ hinterlassen hat, die sich für ihre weitere Entwicklung als fruchtbar erweisen.

Frank Louis

Keine Formsache

Keramik ist im Gegensatz zu vielen anderen Studienrichtungen stark an „Material“ gebunden. Während sich vergleichsweise der Skulpturenbegriff im Laufe seiner Geschichte und im besonderen im 20. Jahrhundert einer permanenten Erweiterung unterzog, hat die konkrete Frage nach Material in der Rezeptionsgeschichte von avantgardistischer künstlerischer Praxis in der jüngeren und jüngsten Kunstgeschichte einen eher geringen Stellenwert. Ob Marcel Duchamps Ready-mades, die lebende Skulptur von Piero Manzoni oder die soziale Plastik von Joseph Beuys, um nur ein paar historische Referenzen zu nennen, sie alle verweisen auf die zunehmende Bedeutungslosigkeit und Irrelevanz von einem bestimmten Material als Teil des künstlerischen Akts. Überaffirmierung und Objekt fetischierung dienen dem Zweck, Wirkung, Rezeption oder das Verhältnis

von Form und Funktion zu destabilisieren. Mit dieser Haltung wollte man entweder eine Anti-Kunst schaffen - eine Negierung und Verweigerung bis zum Nullpunkt - oder aber, und das ist besonders in den letzten Jahren für künstlerische Praxen relevant: eine Erweiterung und Vertiefung der Möglichkeiten dessen, was Kunst sein kann. Sie sieht sich dabei zunehmend als Katalysator, als Verdeutlichung eines Systems von Gedanken und Beobachtungen, in dem sich das eigentliche Werk vom Objekt zur Idee oder sogar zum Subjekt wandelt. Diese "Entmaterialisierung" bedeutet nicht unbedingt das Verschwinden des Objekts an sich, als mehr eine Neudefinition des Objekts als Bedeutungs- und Inhaltsträger von Realitätszusammenhängen. Das heißt, durch eine kritische Reflexion werden Formen geschaffen, die über sich hinausweisen, die gesellschaftliche Prozesse spiegeln, und sie deshalb veränderbar halten.

Während gesellschaftliche Mechanismen in der Kunst bis in die frühen 90er Jahre hauptsächlich kunstimmanent, also über den Kunstmarkt oder das Kunstsystem diskutiert und kritisiert wurden, brachten veränderte politische Bedingungen, städtischer Strukturwandel oder kulturökonomische Veränderungen mit sich, dass Kunst verstärkt an Übergängen, die weder dezidiert kunstimmanente noch klare ortsspezifische Funktionen aufweisen, agiert. Vielmehr legen sie unsichtbare Zusammenhänge frei oder generieren alternative Wissenkanäle, um diese Zusammenhänge zu erklären.

Mit dieser Entwicklung haben vor allem Begriffe wie „Alltagskultur“ oder Kultur im Allgemeinen eine neue politische Dimension erhalten. Man kann sogar behaupten, dass nach dem Ende der Objektkunst und der Konzeptkunst kulturelle Produktion die Angewandte Kunst des 21. Jahrhunderts ist, die sich in ihrer gesellschaftlichen Funktion begreift. Denn war am Ende des 19. Jahrhunderts die Kunst, die soziale Wirksamkeit für sich in Anspruch nahm, überzeugt, dass diese über die Durchformung von Materie zu erreichen sei, so verschreibt sich die heutige Relevanz behauptende Kunst in der Regel dem Eingriff in und der Gestaltung von sozialen Räumen oder der Schaffung von parallelen Informationssystemen. Der frühere Glaube an die materielle Gestaltung und ihre Wirkmacht auf Gesellschaftsprozesse auf das Leben an sich, ist, wenn man so will, durch reale Entwicklungsdynamiken erodiert, ist ersetzt worden durch den Glauben an die direkte Gestaltbarkeit von sozialem und politischem Leben.

Was heißt es aber nun, sich innerhalb dieses Settings mit einer spezifischen Materie wie Keramik auseinander zu setzen? Sich über das Experiment der Abformung, wie das Jahresprojekt und die Ausstellung „kopieren und einfügen“ vorschlagen, konzeptuell an den Alltag, dessen Kultur und politische Implikationen, anzunähern? Diese Art des Zugangs hat nicht bloß den Sinn neu entstandene Formen konzeptuell zu überformen.

Vielmehr schafft das Experiment die Möglichkeit, Realitätszusammenhänge über ihr „Warenangebot“ genauer zu erforschen. Oder der Immaterialität unserer wichtigsten zeitgenössischen Produktionsgüter, wie Information und Wissen, eine Art Stellvertreterform zu geben, damit wir sie überhaupt erst benennen können. Das Experiment wird gleichsam Teil eines künstlerischen Forschungsprozesses.

Besonders in den letzten Jahren ist die Recherche zu einem essentiellen Element der künstlerischen Arbeit

geworden. Wobei hier nicht mehr nur das Experimentieren, wie man es spätestens seit der Renaissance kennt, gemeint ist, nämlich jenes zur Perfektionierung eines schöpferischen Vorgangs dienende Experiment. Die Recherche selbst wird zentrales Anliegen und nicht selten die eigentliche künstlerische Arbeit. TheoretikerInnen und Lehrende fordern daher konsequenterweise Kunst und ihre Lehre als wissenschaftliche Forschungsdisziplin an zu erkennen.

Dennoch bleibt eine Frage nach wie vor bestehen: welche Form kann dieses Wissen, diese Recherche annehmen? Welche Form des Zugangs schafft man, um dieses Wissen oder die gewonnene Erkenntnis einem Publikum zugänglich zu machen? Viele zeitgenössische KünstlerInnen kommen zum Schluss, dass, um eine kritische Haltung der Welt gegenüber einzunehmen, Kunst zunehmend ephemere sein muss.

Der britische Theoretiker Scott Lash geht sogar so weit zu behaupten, dass eine künstlerische Arbeit im Informationszeitalter, ähnlich wie die Information einer Medienberichterstattung, nur von ganz kurzer Dauer Relevanz haben kann.

Dem gegenüber scheint die Aufgabe, mit der sich die Studierenden im letzten Jahr beschäftigt haben, nahezu im Widerspruch zu stehen. In jedem Fall stellt es eine Herausforderung dar, das Prozessuale im doppelten Sinne in das Zentrum der künstlerischen Aufmerksamkeit zu rücken. Zum einen, um über das Material ein Konzept zu entwickeln und zum anderen, um vielleicht Material dort einzusetzen, wo wir ihm keine gesellschaftliche Bedeutung beimessen, oder es keiner nachvollziehbaren Logik folgt, wie etwa an den Übergangszonen zum Immateriellen, zum Ungesagten, zum Nichtsichtbaren oder zum Vergänglichen.

Die Hinweise der entstandenen Arbeiten sind nicht selten ironisch und absurd. Wie sieht zum Beispiel eine Tellermine aus, die erst durch die Nichtsichtbarkeit ihre Aufgabe erfüllt? Inwieweit ist genetische Information als Basis eines Gesellschaftsspiels für die Unterhaltungsindustrie Gewinn bringend und in Folge alltagstauglich? Oder aber: Welchen Sinn macht es Analogien zwischen künstlichen Formen und Realität herzustellen oder die Morphologie bestimmter Abdrücke zu interpretieren?

Dies sind nur ein paar der angeregten Überlegungen, die in der Abschlussausstellung „kopieren und einfügen“ zu sehen sind. Sie treten jedoch bereits den Beweis an, dass die Arbeit mit Keramik einen notwendigen Link zwischen Kunst und Alltag darstellen kann. Und zwar in jener Erweiterung, der es bedarf, um die Frage von Produktion und Material in ein aktuelles Licht zu rücken.

Die Projekte belegen aber auch, dass angewandte Kunst, der die Keramik als Kunstform bevorzugt angehört, als positives Vehikel der Distribution für Kritische „Masse“ gesehen werden kann, und der Begriff „angewandte Kunst“ in einer gesellschaftspolitischen Relevanz erweiternd gelesen werden muß. Sie zeigen weiters, dass es nahezu unmöglich ist, von einer einengenden Dogmatik auszugehen, was die Anforderungen an die Kunst betrifft. Denn Ästhetik, Materialität und Produktion dessen, was Kulturproduktion heißt, befinden sich in einer sich permanent verändernden Wechselwirkung.

Maren Richter

Dear Friends of Ceramic Art

Gmunden has a long tradition in the world of ceramics and is known well beyond the borders of Austria. The classic pieces from the Gmunden pottery are popular souvenirs but also a classic feature in households of the province of Upper Austria.

Due to the highly constructive and exceptionally creative cooperation between the town of Gmunden and the Department of Ceramics at the Linz University of Art over many years, new and innovative impulses are constantly being given to ceramics in Gmunden. I would therefore like to take this opportunity to sincerely thank all those involved on both sides for their effort and commitment. This creative work and the consistent focus on ceramics production in Gmunden is the reason why the town has increasingly developed into a centre for contemporary ceramic art.

The best examples of this status are our international events such as the traditional Potters' Market, the Ceramics Symposium and the Upper Austrian State Exhibition of 2008 with its central theme of ceramics. We are especially proud of our uniquely wide-ranging ceramics exhibition in the newly renovated 'K-Hof'. So I wish to express my thanks in the name of ceramic art itself to all the partners involved in this project who support us across all spheres of work in ceramics and who have made this catalogue possible.

Heinz Josef Köppl, Mayor of Gmunden, the Town of Ceramics

History and Ceramics in the Kammerhof Building

The 'K-Hof', or Kammerhof Museum in Gmunden, dates back to the foundation of the Gmunden Town Museum in 1907. In 1942 this moved to the Kammerhof, which had previously housed the administration of the Imperial Salt Office. The building which is a Listed Monument, together with the adjacent Citizen's Hospital Church (Bürgerspitalskirche), was extended and restructured in 2007 to enable it to fulfil the requirements of a modern museum and as part of a new approach.

With the re-opening as part of the Landesausstellung 2008 (Annual Upper Austrian State Exhibition) the museum now has 14 display areas on three floors, providing a total of 2000 square meters of space. This now houses a chronological cross-section of the history of the town of Gmunden and the surrounding Traunsee lake region, starting with early history through to the 21st century.

In order to emphasise the importance of Gmunden as a pottery and ceramic town, particular attention has been given to the value of the cultural history of working with clay and this material provides a guiding theme to the exhibitions.

One of the exhibition rooms is devoted to contemporary ceramic works and, together with the Kammerhof Gallery, provides an opportunity for special limited duration shows focussing on ceramic art.

I am therefore not only pleased that the students of the Department of Ceramics of Linz University of Art, are able to display their work in these two special spaces from 9th August to 7th September 2008 in the

exhibition 'copy and paste' ('kopieren und einfügen')* but also that they are involving the Kammerhof museum as a whole as well as the Sanitation Museum 'Klo&So', all together representing a thrilling combination of past and present.

Ingrid Spitzbart, Director K-Hof, Kammerhof Museum Gmunden

Supporting The Arts

By showing 'kopieren und einfügen', in its gallery the VKB Bank is maintaining its tradition of supporting the arts and cultural events. This is part of the Upper Austrian State Exhibition taking place in the Salzkammergut region this year. With a particular focus on ceramics, the VKB Bank has been a sponsor and promoter of all previous Austrian Potters' Markets in Gmunden. The Installations of well-known ceramic artists enable us to have a view of a world far beyond the normal realm of utilitarian household items. With our VKB gallery we are very pleased to be able give the students of the Department of Ceramics of the University of Art, Linz, an appropriate and attractive space in which to present their work, and we wish them joy and success in their future artistic endeavours.

Wolfgang Plasser, Direktor der VKB-Bank Gmunden

Old Friendships Looking Forwards to a Fine Future

The manufacture and sale of ceramics, and specific products associated with this industry, which have played such a vital role in the history of the Gmunden region for centuries, is not actually the main subject of this text, although this history is certainly the reason why the town of Gmunden has such empathy and openness, and ambition, regarding ceramics. Gmunden's heritage, and the many important individuals involved in it, has formed the basis of the broad approach to ceramics which is evident in the town today.

Whether through coincidence or not, and perhaps also because of some struggle against resistance, developments have often taken place in Gmunden which have opened up totally new perspectives. Ceramic products can be seen and understood as facets of cultural expression in a society. The field of so-called 'applied ceramics', which relates to things in common everyday use, undergoes a continuous, and to some extent ever faster, process of change. These changes in the world of 'things' do not only reflect passing fads of fashion, they are also the direct consequence of changes to processes within society and adapting life-styles.

However, the prime purpose of ceramic art and academic study in this field today cannot simply be a reaction to this need for change through, for example, the production of new artefacts or the development of new ceramic forms. Artists create things to be experienced through the senses, which initiate and maintain a level of awareness and which communicate with the observer. Students in the field of ceramic art, just as in other

* The name of this exhibition is a play on words: In a computer program, "kopieren und einfügen" relates to the instruction "copy and paste" but here it has the meaning of copy, or reproduce and 'fill/press in' referring to the act of pressing clay into a mould.

fields of art, above all focus their attention on human existence and society, and on developing and using skills relating to social and political awareness with the aim of perhaps discovering something unseen or invisible. The 'kopieren und einfügen' exhibition has been designed as University of Art's contribution to the OÖ Landesausstellung (Upper Austrian State Exhibition) and students from different semesters are participating. They have taken a rather playful, experimental approach by adopting a very commonly used method of making impressions of forms and moulds – 'Abformung'. Mouldable material reacts to contact with another object: Does this make invisible things visible? Does a mould produce clones or individuals? Or can further adaptation lead to totally new, surprising worlds? The objects and installations which result from this process display multiple levels of meaning. Particular qualities and forms of expression become evident which concentrate on the material used in the creation of these objects and all the possibilities offered by the ceramic material.

The courses in ceramic art at the Linz University of Art have come a long way since 1970 and have a clear position in the study of art and design – 'Kunst und Gestaltung' – which is known to be unique in Austria. Kurt Ohnsorg is often referred to in Gmunden, but it is not always mentioned that he also established the academic study of ceramics in Linz. Unfortunately, it was only possible for him to spend a short period of time building up the department of the then 'Linz Art School' – 'Kunstschule der Stadt Linz'. His work was continued and subsequently personified over many years by Günter Praschak, who had originally belonged to Ohnsorg's close circle. During the 1990s the present tuition team came together including Margarete Geffke, Ingrid Smolle and Maria Baumgartner. Two years ago they were joined by Frank Louis, representing a significant new voice in the department.

Over many years there have always been links between Linz and Gmunden. For example, the 'Hochschule' – which pre-dated the University of Art – was consulted during the establishment of the Potters' Market (which is now a well-known annual event in the town). Our idea to hold a parallel exhibition was accepted: it was very necessary to present a counter-point to market orientated aspects and to show the high-point of developments in ceramic art. Since the start we have regularly worked together to curate and organise the exhibitions and so today Gmunden can look back of an incredible series of high quality (in some cases exceptionally high quality) events which have taken place in the Kammerhof Gallery as well as in Schloss Ort, the Hipp-Halle, Salzfertigerhaus, and the VKB Bank. Ceramic art is also shown in local galleries and 'informal' venues around Gmunden. It would be hard to imagine a higher level of success than that which has been achieved by this 'Potters' Market' market over the years and, although exhibitions initially received less attention, they have nevertheless continued and in my opinion helped Gmunden to rediscover ceramics as an art form.

Many factors have contributed towards Gmunden gradually preparing itself to become a centre for contemporary ceramic art with an influence extending throughout Europe. The level of commitment from the Gmunden Ceramic manufacturers for the re-establishment of the Symposium is a further significant step taken

by the town in this direction. The Association for the promotion of European Ceramic Artists is very active in promoting successful networking and internationalisation. There is the annual Think Tank for experts from throughout Europe who gather to discuss and publicise theoretical positions. A 'road to ceramics' has been constructed, not least because of the, in effect, re-founding of this impressive museum which provides a platform for the art of today. Gmunden is particularly noteworthy because of its unique atmosphere. There have been many large and small initiatives - whether from private individuals, experts or artists, or whether from collectors, commercial enterprises or galleries which have an interest in or understanding for ceramics, and each has made its own contribution to Gmunden being able to become the centre for ceramics, in the way outlined above.

Hence, cooperation came about between the University of Art and the Kammerhof Museums together with the VKB Bank on this current project. In this way, both the Gmunden-based institutions show their continuing commitment and, through organising this exhibition, it has been a really special experience to be able to be part of a new beginning. It is my hope that many exceptional exhibitions will follow which take account of international developments in ceramic art and bring them forward for discussion.

Congratulations are certainly due to the town of Gmunden, as well as gratitude for having made the decision to support the potential of art – and here specifically, ceramic art. It is easy to imagine that this 'beginning' heralds many possibilities for further cooperation.

Maria Baumgartner

The Experimentation with Moulded Forms

Moulded forms are everywhere. We leave our footprints in soft ground, showing us where we have been. The shape cast in our pillow by our head in the morning, shows us the place to which tiredness is powerfully trying to pull us back to. The moulded form tells us something about another form, the form that is missing. Seen in this way, it is a part of an entity. Fossilized dinosaur footprints are fascinating because we can imagine the extinct dinosaur standing there. However, it is not always possible to envisage the dimensions of what is missing. An industrially manufactured cup, which is produced from a negative form, does not evoke in us an image of the missing mould in its entirety. Nevertheless, industrial moulding processes leave an impression on our everyday existence.

In the art world, the status of the moulding process is in direct contrast to its omnipresence. In the 16th century Giorgio Vasari differentiated between imitation, in terms of depicting the original, and reproduction, in the sense of making a copy. So at least since that point in time, taking an impression or forming something in a mould has been classed as reproduction and no longer regarded as art. This classification also refers back to our occidental cultural tradition of recognising the separation of mind and material. It is not the hand of the artist which transforms marble into a sculpture but rather the intelligent, creative act which brings about the

transformation of the material into a work of art and, hence, justifies our fascination.

A moulded piece is denied this creative moment because the form comes into existence through the contact with another object. In their time Donatello and also Rodin were confronted with a lack of understanding for their work, which made use of moulding techniques and was therefore regarded as less valuable.

Today, this prejudice towards the moulded object has been cleared away. Since the concept itself began to determine the nature of art, the intelligent creative act has been the invention of this concept. The production of a moulded form is, initially, a purely material process. One material comes in contact with another and through this process, changes its form. This is what makes ceramics such an interesting subject for academic study, in that the critical examination of the material 'clay' plays such a central role.

Moulded forms were not selected for this study project in order to explore possible techniques for the realisation of a concept, but rather because experimentation in handling the material could, in fact, lead to the development of concepts for a creative project. The starting point was experimentation with the various possibilities for moulding material and based on the experience gained in this way, the students developed concepts for their individual pieces of work. The range of different work which resulted from this approach is evidence of the depth of thought behind the experiments and the students' subsequent reflection and analysis. These works do not show different applications of a technique, but manifest what each individual has learnt about the ubiquitous process of moulding.

I would like to close with an analogy related to this theme: Following a course of study at the Linz University of Art is, in itself, a process of 'forming' or 'moulding' which leaves behind impressions that shape the artistic stance of the students. Thankfully, the time is long gone that a professor created the matrix or form into which the student was pressed. Today, the individuality of the students is in the fore, and degree courses follow a process in which a number of people stand in readiness to help promote individual talent and to enable it to develop into a unique artistic style.

I hope the exploration of moulding has left an impression on the students which will prove to be fruitful in their future development.

Frank Louis

Not (only just) a Matter of (good) Form

In contrast to many other areas of study, ceramics is very closely tied to a 'material'. In comparison to the term 'sculpture', which throughout its history and particularly in the 20th century has been used in an ever broader sense, the specific examination of the 'material' in the avant-garde of recent and contemporary art has tended to lose its meaning and importance. Whether we consider Marcel Duchamps' ready-mades, the living sculptures of Piero Manzoni or the social sculpture of Joseph Beuys, to name but a few historical examples, all seem to point to an increasing lack of meaning, or even irrelevance, of the particular material used in the creative

process. Over affirmation, giving objects a status of a fetish, has served to destabilize the balance between the effect something has, or way something is perceived, and its form and function.

With this stance, one wanted to either create a sort of anti-art - a negation and denial, even down to the point zero - or, and this is particularly true of artistic activities in recent years, to expand and more intensely examine the possibilities of what art can be. In this way, art has increasingly seen itself as a catalyst or as a means of clarifying a system of thought and observation, and so the actual work itself has evolved from being an object to being an idea, or even a subject. This 'de-materialization' does not necessarily mean that objects have literally disappeared, but rather it is a new definition of the 'object' as a carrier of the meaning and content reflecting connections which exist in reality. Therefore, through this critical reflection, forms are created which mean more than just their physical shape and which display processes in society, which in turn means society maintains its capacity for change.

Whereas, until the early 90s, social mechanisms in art were mainly an intrinsic part of the art world itself and debated within the art market or art institutions, an altered political environment, urban structural change, and a change in economic factors effecting cultural policy, have meant that art now operates increasingly at the points of transition, which can neither be defined as essentially artistic nor clearly specific to a particular location. To an ever greater extent the previously hidden connections are being opened-up or have generated alternative channels of knowledge which aim to explain these connections. This development has meant that expressions such as 'Alltagskultur' (the culture of everyday life), or in fact, 'culture' (the arts) in general have taken on a new political dimension. One could even maintain that after the end of art as an 'object' and art as a 'concept', the cultural product of applied art of the 21st century is its 'function' in society. Actually, art at the end of the 19th century, which claimed to have social influence, was convinced that this function could be achieved through forming and shaping materials, and so the art which is thought to be relevant today is that which normally dedicates itself to involvement in, and the design of, social spaces and also the creation of parallel information systems. The earlier belief in the effect that 'forming' or control of materials had on society and life itself has, if you wish, been eroded by the dynamics of the actual development, and has been replaced by a belief in the direct 'formation' or control of social and political life.

What does it mean then, within this setting, to study a specific material like ceramics? What does it mean to attempt to come to a closer understanding of everyday life, culture and political implications through experimentation in moulding and shaping, which is the premise of this year's project and the exhibition 'kopieren und einfügen'? The point of this approach is not merely to re-form the concept behind works which have recently been produced. The actual purpose of the experimentation is to examine connections within reality in terms of the 'goods or products' available today. It could also be aimed at giving our currently most important, yet immaterial, 'good and products', namely information and knowledge, a sort of surrogate form, so that we can give them a name at all. The experiment is simultaneously part of process of artistic research.

Particularly over recent years, research has become an essential element of an artist's work. This is no longer exclusively the type of experimentation which has been prevalent since the Renaissance, if not earlier, which serves to perfect a creative procedure. Today, the research is the central focus and is often itself regarded as the actual artistic work. Theoreticians and teachers consistently promote the recognition of art and art education as an academic research discipline.

Nevertheless a question still remains: what form can this knowledge and research take? What type of approach needs to be established in order that this knowledge or the results of empirical study can be made accessible to those who are interested in studying it? Many contemporary artists have come to the conclusion that in order to take a critical attitude towards the world, art must become increasingly ephemeral. The British theoretician, Scott Lash, goes so far as to maintain that a work of art in the information age can only be relevant for a very short time, similar to the way the information in a report in the media is short-lived.

In some ways it seems that the task which has been occupying the students the last year is almost in direct conflict with this idea. Certainly it represents a challenge to shift process related issues into the centre of artistic attention. On the one hand to develop a concept based on the material and on the other hand to perhaps use the material specifically in a way in which it is denied meaning in our society or, at least, where it ceases to have any logical meaning. The material is in a transition zone between immaterial, unspoken, invisible and transitory.

The comments on the work which has been produced are often ironic and absurd. What does a landmine look like which fulfils its objective by being impossible to see? Or to what extent is genetic information as the basis for a parlour game going to make a profit for a game manufacturer and how acceptable is it? Or what sense does it make to produce an analogy between artificial forms and reality or to interpret the morphology of certain kinds of stamped-out shapes.

These are just a few of the intriguing thoughts which come to the fore in the Year End Exhibition 'kopieren und einfügen'. They are certainly proof that work with ceramics can represent a very necessary link between art and everyday life and, through logical extension, to throw some contemporary light on issues relating to production and material. Furthermore the projects also confirm that the field of applied art, to which ceramics as an art-form has a particularly close link, can be a vehicle for critical analysis and that the term 'applied art' can be further interpreted as an expression of socio-political relevance. These works also show that it is almost impossible to take a dogmatic approach as far as the purpose of art is concerned because aesthetics, the nature of the material and production techniques are in a constant state of change and interchange.

Maren Richter



Roswitha Angerer **la penetración liso y fatal**

Porzellan, textile Materialien

Die Wirklichkeit ist es, die an der Realität zerrt und sie formt.

la penetración liso y fatal

Porcelain, textile materials

It is reality which tears and forms the reality.





Eva Daxl **Die Unterwelt ist keine dunkle Kammer**

Porzellan

In der Erde Verborgenes, Unsichtbares oder mit Absicht Vergrabenes fasziniert mich, weil es nicht unbedingt bewusst sein muss, aber als Geheimnisvolles, Unheimliches, Beklemmendes oder auch Glück Bringendes dennoch vorhanden sein kann.

Die Kanalisation stellt für mich die Zivilisation und Sesshaftigkeit der Menschheit dar, aber auch Anonymität. Man kann an ihr ablesen, wie reich eine Stadt ist, was alles entsorgt wird und wie die Gesellschaft strukturiert ist. Der Kanal ist daher immer eine Reflexion der oberen Welt, der Gesellschaft/Wirtschaft und ihrer Mängel, ihres Reichtums oder ihrer Armut. Jeder von uns gibt im Laufe des Lebens einen Anteil von sich hinein, der aufgenommen wird, aber dennoch mit uns und unserer Welt verknüpft ist.

Somit ist auch der Kanal ein Teil von uns. Dies möchte ich mit meinen ausgeformten Abflüssen zum Ausdruck bringen. Jedes Fragment und jede Form repräsentieren Menschen und ihre Leben - weiter unten vermischen sie sich und gehen ineinander über. So wird auch die untere Welt ein Spiegelbild der lebendigen, sichtbaren Welt.

The Underworld Is Not a Dark Chamber

Porcelain

I am fascinated by what is hidden, out of sight or deliberately buried in the earth because one does not necessarily have to be aware of it, even though something secretive, strange, oppressive could be lying there, but also something which brings great pleasure.

To me, the sewerage system represents civilization and the permanent settlement of mankind but also anonymity. Looking at the sewerage system one can detect the wealth of a town, what is disposed of and how its society is structured. The underground sewer is therefore always a reflection of the world on the surface, its society/economy and its shortcomings, its wealth or its poverty.

In the course of our lives each of us gives up a portion of ourselves, which is taken away, but nevertheless remains with us as an integral part of our world. Hence, the sewer is also part of us and this is what I want to express in my moulded pipes and drains. Each fragment and form represents human beings and their lives. Deep down they mix and blend over into each other, making the underworld a reflection of the living, visible world.





Elmar Eisenberger **Ohne Orte**

Steingut

Ausgangsform ist ein Halbzylinder mit den Maßen: $h = 13 \text{ cm}$ und $r = 10,5 \text{ cm}$, welcher mithilfe einer Gipsform vervielfältigt wurde. Zwei bis vier Halbzylinder geben den Innenräumen ihre geometrische Form und glatte Oberfläche. Diese kontrastiert mit der weich anmutenden unregelmäßigen Außenseite, die Spuren der Bearbeitung des feuchten Tons zeigt. Die unglasierten Objekte haben keine definierte Standfläche und variieren in ihrer Anordnung, wodurch verschiedene Zwischenräume entstehen. Licht und Schatten verstärken sowohl die Wirkung der Räume als auch den Kontrast der verschiedenen Oberflächen.

No Places

Stoneware

The initial shape is a half-cylinder measuring: $h = 13 \text{ cm}$ and $r = 10.5 \text{ cm}$, which has been reproduced using a plaster mould. Two to four half-cylinders give the interior space its geometric form and smooth surface. This forms a contrast to the hint of softness in the irregular outer surface, which still shows traces of how the wet clay has been handled. The unglazed objects do not have a defined base and through the varying positions different gaps and spaces are created. Light and shadows intensify the effect of the space and also the contrast between the different surfaces.





Norbert Ellinger **What Happened?**

Gießton

Abgegossene Gegenstände erzählen Geschichten.

Die Technik des Abformens und die identitätslose weiße Oberfläche des Tons heben die Objekte von der Ebene des Spezifischen auf die Ebene des Allgemeinen. Die Reduktion auf das Wesentliche macht die farblosen Formen zu Wörtern meiner Erzählung. Die Gussnähte bleiben sichtbar und sind als solche nicht bloß Spuren eines Herstellungsprozesses, sondern spiegeln metaphorisch die Transformation der uns umgebenden Dingwelt zu Bausteinen unserer inneren Vorstellung wider. Thematisch befasst sich die Arbeit mit dem Spannungsfeld Kindheit und Erwachsenendasein.

What Happened?

Cast clay

Cast objects tell their stories.

The formation technique and the lack of identity of the white surface of the clay lift the objects away from the realm of the specific and into the general realm. By reducing things to the essential I make the colourless forms become the words of my story. The joins in the cast-forms remain visible and, as such, are not merely the remnants of a manufacturing process, but represent a metaphor of the transformation of the surrounding world of 'things' into the building blocks of our inner vision. The theme of the work is the tension between a childhood existence and that of an adult.





Elke Punkt Fleisch **Allzweckreinigerinnen**

Grobschamottierter Ton, kleine Putzutensilien

„Den Rest macht hoffentlich die Putzfrau!“ (Zitat einer Kunststudentin, die meinen Kaffee ausgeschüttet hatte und die Kaffeepfütze nur notdürftig wegwischte.)

„Was will man mehr, als eine hübsche, zwanzigjährige Kroatianerin, die einem die Wohnung putzt?“ (Aussage in einem Gespräch zwischen meinem ehemaligen Chef und seinem Freund.)

Durch solche und andere Erlebnisse mit Mitmenschen ist mir aufgefallen, welcher niedrigen Stellenwert Putzfrauen in unserer Gesellschaft haben und mit welcher Ignoranz diesen Frauen begegnet wird. Die Wahrnehmung von Reinigungspersonal kann man analog setzen mit den Erzählungen von Heinzelmännchen/fräuleins. Sie verrichten die Arbeit, die keiner machen will, zu einer Zeit, zu der sonst niemand anzutreffen ist. Aufgrund ihrer Unauffälligkeit werden sie auch oft „dienstbare Geister“ genannt.

Mit dem Projekt „Allzweckreinigerinnen“ thematisiere ich im Speziellen die Situation in Österreich lebender und arbeitender Migrantinnen, die in der Reinigungsbranche tätig sind. Besonders illegal beschäftigte Einwanderinnen leben mitten unter uns, doch so heimlich im Verborgenen, dass wir sie meist nicht einmal bemerken.

All Purpose Cleaning Ladies

Clay, small cleaning utensils

‘Hopefully the cleaning lady will do the rest!’ (A quotation from an art student who spilt my coffee and made only minimum effort to clean up the mess)

‘What more could you want than a pretty, twenty-year-old Croatian girl who cleans the flat?’ (Said during a conversation between my former boss and his friend)

Considering these and other experiences with fellow human beings, it occurred to me just what a low status cleaning-ladies have in our society and the level of ignorance with which these women are confronted. The common perception of cleaning personnel can be compared with tales of brownies and house-elves, who do the work that no one else will do at a time when nobody is about. Due to their inconspicuousness they are often referred to as ‘willing hands’.

The theme of my ‘All Purpose Cleaning Ladies’ project is the situation of female immigrant workers in the cleaning sector and, in particular, immigrants who live and work illegally among us, so well-hidden in the background that we usually do not even notice them.





Edgar Rene Friedl **Solution**

Vitreous China

Haben Sie lästige Nachbarn? Kinder, die Ihnen den letzten Nerv rauben? Fremde Hunde, die Ihren Garten besudeln? Einen Postboten, der die Briefe nicht korrekt deponiert? Schwiegereltern, die zu oft auf Besuch kommen? Wir haben die Lösung!

Jetzt neu mit verschiedenen Dekors, in den Farben ihrer Wahl, wunderbar handlich, wunderbar einfach zu bedienen, und im Dutzend billiger. Solution, die Mine, die das Leben für sie lebenswerter macht! Kaufen sie jetzt, solange der Vorrat reicht!!!

Solution

Vitreous china

Have you got annoying neighbours? Children who get on your nerves? Strangers' dogs which befoul your garden? A postman who puts letters in the wrong boxes? Parents-in-law who come to call too often? We have the solution!

Now, available in a variety of designs, in the colour of your choice, wonderfully handy, wonderfully simple to use ... and cheaper by the dozen. The solution, the landmine that can make your life more worth living! Buy now as long as stocks last!!!





Therese Frühling **Failure to Enrol**

Videoinstallation, Ton

Die Arbeit entsteht durch Abdrücken der Stirn in Ton, während starker Konzentration auf vorgegebene Begriffe. Sinneseindrücke werden übersetzt und auf weiche Tonzylinder übertragen.

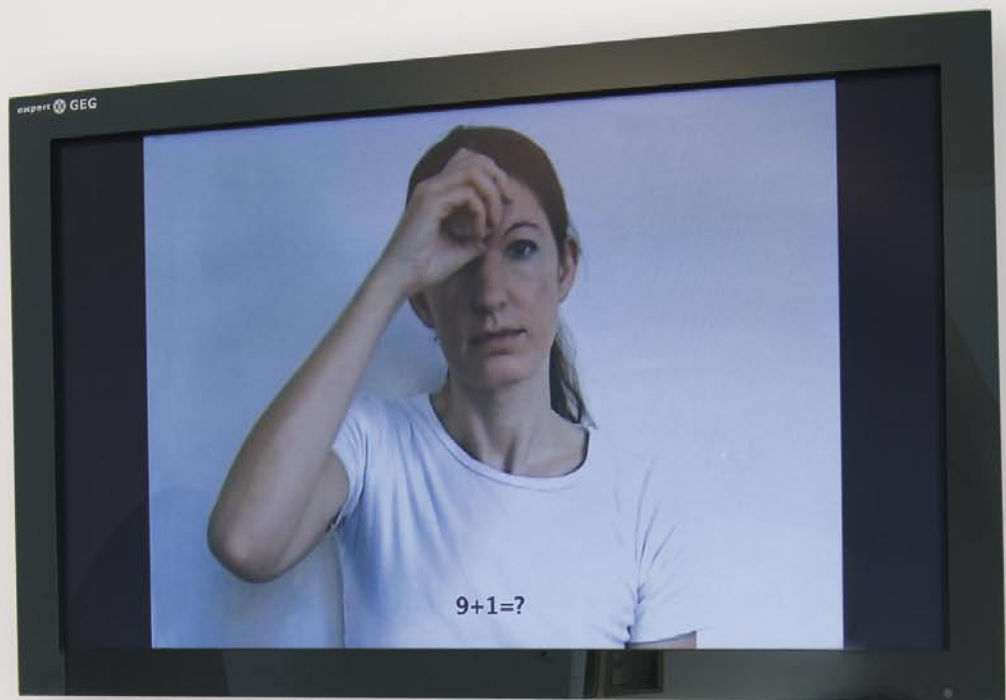
Die Informationsflüsse des Gehirns während der Wahrnehmungsprozesse werden so schnell erfasst und abgebildet. Die Reaktionen bleiben dem Betrachter verborgen, doch die Daten fließen in die Materie und bleiben dort haften.

Failure to Enrol

Video installation, clay

This work takes its starting point in the impression of a forehead in clay while the person is concentrating hard on a given subject. The impression of this sensation is then transferred onto soft clay cylinders.

The flow of information in the brain during the process of perception is quickly registered and documented. Although the reactions remain hidden from the viewer, the data flows into the material and is held within it.





Claudia Gamper **Bausteine**

Gips lackiert

PET-Flaschen so weit das Auge reicht, immer griffbereit und an jeder Ecke zum Verkauf angeboten. Doch was kann man mit ihnen noch machen, außer Trinken und sie dann entsorgen?

Mein täglicher Begleiter, die Wasserflasche, inspirierte mich dazu, in dem uns allen vertrauten Alltagsgegenstand mehr zu sehen als ein Wegwerfprodukt, und ihn in etwas Anderes zu verwandeln. Aus zahlreichen Experimenten entstanden letztendlich die Bausteine aus bunt lackiertem Gips.

Ob es nun die Kindheitserinnerungen sind, die bei den farbigen Bausteinen in uns hoch kommen oder doch die bekannte Form und Oberfläche eine Vertrautheit weckt, ist egal. Wichtig ist, dass man in dieser hektischen und von digitalen Medien beherrschten Zeit sich wieder einmal besinnt und seine Kreativität entfaltet und Ideen ausprobiert. Ob es nun zur Entspannung, Ablenkung, Beschäftigung oder einfach nur zum Bauen und Spielen ist, hat keine Wichtigkeit und ist in diesem Fall Nebensache. Einfach einmal darauf einlassen und sehen, was passiert...

Building Blocks

Lacquered plaster

There are PET bottles as far as the eye can see. They are always at hand and sold at every street corner. But what can you do with them, apart from drinking from them and then throwing them away? My constant daily companion, the bottle of water, has inspired me to see more in these familiar everyday objects, which we normally simply regard as disposable items, and to transform them into something else. The final result of numerous experiments is the building blocks made of colourful, lacquered plaster.

It is not the point whether these colourful building blocks evoke our childhood memories, or whether the recognisable form and surface are just familiar to us. What is important is that in these hectic times dominated by digital media we occasionally take time to reflect, allow our creativity to blossom and experiment with our ideas. Whether this is in order to relax or to have some distraction or activity, or whether it is just about building things and playing, is irrelevant and not the point of this work. Just open up to it and see what happens...





Michael Ganahl **Das Goldene Vlies MEDEA**

88 keramische Objekte, L: 4650 mm, B: 800 mm, Porzellan, Steinzeug

Wie die Mythen von Odysseus oder Ödipus gehört auch der Medea-Mythos zu den Urtexten der Zivilisation. Es geht um die Kollision zwischen Göttlichem und Menschlichem, Heiligem und Profanem. In gewisser Weise ist das geheimnisumwitterte Widderfell ein Pendant zur Rätselfigur Medea. Der Gegensatz von Natur und Kultur, Griechentum und Barbarentum leuchtet immer wieder auf.

Objekte, die für mich spontane Assoziationen an den Mythos auslösen, an die schöpferischen und heilenden Kräfte von Medea erinnern, an Medea's Abstammung von Hekate, der Unterweltgöttin und Gebieterin des Mondes und von Helios, dem Sonnengott.

Mythische Traumlandschaften, geheimnisvolles Spiel der Formen und Linien, der Olymp, Delphi mit dem berühmten Orakel, der Hera-Tempel, der Pontus zum Schwarzen Meer mit den Symplegaden, Jolkos, Kolchis, Korinth, Jason, Pelias, Phryxus, Kreon, Kreusa, das Schiff der Argonauten...

The Golden Fleece MEDEA

88 ceramic objects, l = 4,650 mm w = 800 mm, Porcelain, stoneware

Along with the myths of Odysseus and Oedipus, the story of Medea is also one of the most ancient texts of civilization. It deals with the collision between the divine and the human, the religious and the profane. In a way the goat skin, shrouded in mystery, is a counterpoint to the puzzling figure of Medea. The contrast between nature and culture, the Greek and the Barbarian, keeps coming to light.

These are objects which, for me, trigger off spontaneous associations with the myths and make me recall the creative and healing powers of Medea, a descendent of Hecate, the goddess of the underworld and the ruler of the moon, and of Helios, the sun god.

Mythical dream landscapes, mysterious games with forms and lines, Mount Olympus, Delphi, the temple of Hera, Pontus of the Black Sea with the Symplegades, Iolkos, Colchis, Corinth, Jason, Pelias, Phryxus, Creon, Creusa, the ship of the Argonauts...





Isabella Gassner **Diätbuffet**

Wachs, Kunststoff

Sehr vieles in unserer Gesellschaft richtet sich nach dem äußeren Erscheinungsbild der Dinge aber auch der Menschen. Der große Teil der Menschen hat keine Zeit und keinen Geist, um Gesagtes, Angebotenes und Gefordertes (das vielleicht noch am ehesten, denn in diesem Fall geht es ja oft darum etwas herzugeben) zu hinterfragen und genauer zu betrachten. Wir alle sind oberflächlich, die einen mehr, die anderen weniger, die einen da, die anderen dort. Ein gewisses Maß an Ästhetik ist auch sicher nicht zu verurteilen, doch scheint es mir fast so als wäre das Erreichen des Idealkörpers (fit, immer jung, schlank) mittels aller nur denkbaren Methoden eines der wichtigsten Dinge überhaupt, im Besonderen bei jungen Menschen. Die am aktuellen Diät-Markt angebotenen Möglichkeiten reichen von teuer aber wirkungslos bis hin zu äußerst ungesund und ja sogar tödlich. Das ist Thema dieser Arbeit, die aus einer Reihe von Wasserabformungen besteht: 100 % kalorienfrei und doch eine der Grundvoraussetzungen allen Lebens.

Diet Buffet

Wax, plastic

In many ways our society depends on the outward appearance of things, and also of people. Most people have neither the time nor the will to question what is said, offered or demanded (although one is most likely to react to demands as these are often about providing something), and no time to examine things more closely. We are all superficial - some more than others, and in some situations but in others not. A degree of regard for aesthetics is certainly not to be criticised, but it almost seems to me as though achieving an ideal body (fit, forever young, slim) by any means possible, is the most important things in life, particularly among young people.

The current diet-product market offers a range of possibilities, starting from expensive but ineffective, through to extremely unhealthy and even deadly. This is the subject of this piece of work which is a series of forms based on the movement of wax in water: 100% calorie free and nevertheless a basic requirement of life.





Katharina Gusenbauer **Zuhause**

Gips, Kartons

Drei Orte, an denen ich mich zuhause fühle, zu denen ich eine bestimmte Beziehung habe und auf die verschiedenen Teilbereiche meines Lebens aufgeteilt sind, interessieren mich. Den Unterschieden der Orte und meinen unterschiedlichen Rollen an den drei Orten will ich in meiner Arbeit nachgehen. Untersucht werden sollen sie anhand von Gegenständen, die typisch für die Wohnungen sind, aber auch solchen, die ich bei meinen täglichen Handlungen berühre, benütze und in die Hand nehme. Alle diese Gegenstände werden durch Gipsabdrücke wiedergegeben. Sie sind in Kartons gepackt und wirken, als warteten sie auf den Abtransport. So präsentiert sich meine Arbeit den BetrachterInnen fast wie beiläufig hingestellt und lädt sie dazu ein, sich in die Vielzahl der Abdrücke zu vertiefen. Die angeschlossene Fotoarbeit wirkt auf eine ähnliche Weise. Auch die Fotos sind in den drei Wohnorten aufgenommen und in Bücher gebunden, die zum Blättern anregen sollen. Die Arbeit spricht jede/n einzeln an, sich mit ihr zu beschäftigen. Sie erlaubt es der Imagination, das Gesehene mit eigenen Erinnerungen zu verknüpfen und eigene Verbindungen herzustellen.

Homes

Plaster, cardboard boxes

I am interested in the three places where I feel at home, places to which I have a special relationship and between which different parts of my life are divided. These different places and my different roles in the three places are what I wish to trace in my work.

The study is based on the objects which are typical for these homes and also things which I touch in my daily life, things I use and take into my hands. All these things have been reproduced in plaster. They have been packed in cardboard boxes and seem to be waiting to be transported away. So my work presents itself to the viewer as being almost casually put aside, inviting you in to get a deeper impression of the complexity. The related photographs have a similar effect. They were also taken in the three places I live in and bound together in books, enticing the viewer to flick through them.

This work appeals to each individual to take time to think about me, allowing their imagination to connect the things they see with their own memories and to develop their own associations.



Sanfucar

Sanfucar

Sanfucar

Sanfucar

336625
336625

Packing



Melanie Haselbacher **Wolke**

Styroporkern, Spachtelmasse, Porzellan

Die Idee eine Wolke in einem festen Stoff darzustellen, kommt dem Versuch einer Transformation vom Unfassbaren zum Fassbaren gleich. Das Ergebnis ist ein surreales Bild einer Wolke. Neben ihrer stofflichen Unfassbarkeit steht die Wolke für das Flüchtige. Meine Wolke ist ein Versuch, den flüchtigen Moment in einem erstarrten Objekt festzuhalten.

Die keramische Wolke ist ein Gebrauchsgegenstand. Sie soll für Kinder und (spielbereite) Erwachsene benutzbar sein. Sie ist transportabel und kann überall in jedem Grün aber wahlweise auch im Innenraum platziert werden. Die Idee war eine für Menschen leicht zu bekletternde Wolke zu bauen, um darauf zu verweilen, zu warten, zu träumen...

Ständig seinen Träumen nachzuhängen ist nicht besonders sinnvoll, will man nicht „aus allen Wolken fallen“. Manchmal manifestieren sich Träumereien so intensiv, dass sie zu Stolpersteinen werden. Es liegt an uns, wie wir damit umgehen: Stolpern oder Klettern, Verweilen...

Cloud

Polystyrene core, putty, porcelain

The idea of representing a cloud in solid material is similar to trying to transform the intangible into the tangible. The result is a surrealistic image of a cloud. Apart from its intangibility, a cloud is also something transient. My cloud is an attempt to fix a transient moment in a frozen object.

The ceramic cloud is an article for everyday use, a utility object. It can be used by children and (playful) adults. It is portable and can be placed anywhere – outside on the grass or if you wish inside a room. The idea was to build a cloud which people could easily climb onto, just to spend time there, to wait, to dream...

It does not always really make sense to hang onto your dreams, you do not want to 'fall from the clouds' and shatter your illusions. Sometimes dream journeys manifest themselves so intensely that they become something which trips you up. It is up to us how we deal with them: to trip and fall, to climb up, or to pause and rest for a while...





Wolfgang Kemptner **Kraftakt**

Gips, Acrylfarbe, Lack

Ein halbiertes Teilstück eines Holzstammes, welches innen mit Hohlstemmeisen halbrund ausgenommen wurde, dient als Formmodell. Durch Ausgießen mit Gips und späteren Aufbau der abgeformten Teile lasse ich statische, schwere Objekte entstehen.

Act of Force

Gips, acrylic paint, lacquer

The model for this form was a half-circle from a piece of tree trunk which has been hollowed out using a wood chisel. By casting this in plaster and subsequently assembling the pre-formed parts, static, heavy objects are created.





Eva Knoll **O.T.**

Vitreous China

Während Porträts zumeist die Persönlichkeit des Dargestellten zum Ausdruck bringen wollen und typischerweise das Gesicht der Person zeigen, ist hier als Ausgangspunkt der menschliche Kopf, der durch Abstraktion über Deformierung bis hin zur Destruktion Bezug zu seinem Umfeld nimmt, als Sitz des Bewusstseins gewählt.

Unser Bewusstsein bestimmt unsere Realität, die nicht unbedingt mit der Realität der Anderen übereinstimmt. Nur innerhalb unserer eigenen Realität nehmen wir Kontakt zu unserer Umwelt auf.

Untitled

Vitreous china

Whereas most portraits aim to express the personality of the subject and typically show the face of a person, the starting point here is the human head, which through abstraction and deformation, even de-construction relates to its surroundings and is seen as the seat of consciousness. This awareness determines our reality which does not necessarily conform to the reality of others. Only within the sphere of our own reality can we come into contact with our surroundings.





Juliane Leitner **Commuter**

Gips, Videoinstallation

Commuter, übersetzt: Pendler, weist sowohl auf den hektischen täglichen Weg zur Arbeit als auch auf das ruhige, entspannte nach Hause kommen hin. Kaffeebecher spielen bei Pendlerstrecken oft eine große Rolle. Es sind kleine, unauffällige Wegbegleiter, deren Inhalt meist für Aufmunterung, Unterstützung, aber auch für Entspannung sorgt. Sie sind wie stille Beobachter unserer alltäglichen Handlungen und Situationen, die nach Benutzung einfach im Abfalleimer landen.

Die aus Gips abgeformten Coffee-to-go Becher vermitteln einerseits Vergänglichkeit und Schnelllebigkeit, andererseits bewirkt das Einfrieren eines Moments der Verformung des Bechers auch eine gewisse Ruhe und Entschleunigung.

Diese Eindrücke werden durch speziell angefertigte Videoprojektionen verstärkt, welche die Sicht des Bechers zeigen. Die Installation besteht aus zwei Teilen. Zwei Skulpturen, jeweils mit Film, stehen sich im Raum gegenüber und fügen sich durch ihren Inhalt zusammen.

Commuter

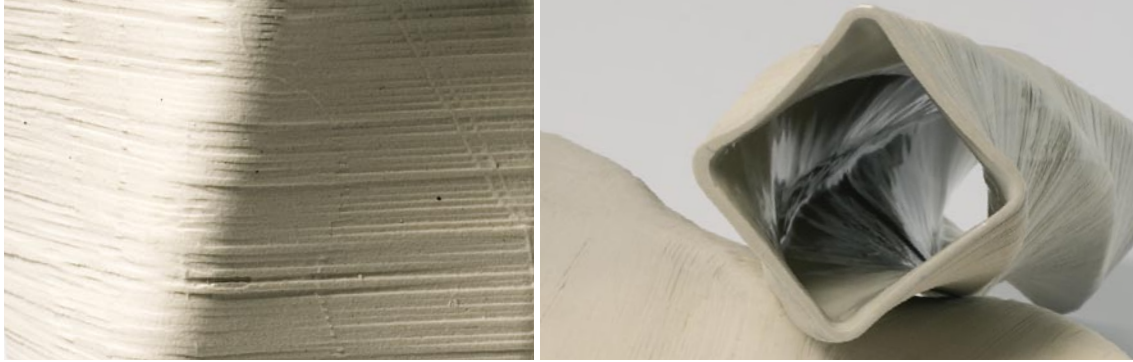
Plaster, video installation

The word 'commuter' evokes both the hectic daily route to work as well as the quiet, relaxed return home. Disposable coffee cups often play quite an important role in commuting. Although they are small, insignificant fellow travellers, what they contain provides a pep-up, some support, but is also calming. They are quiet observers of our daily activities and situations, and after use they simply end up in the rubbish bin.

The 'coffee to go' cups made of plaster convey to some extent their transient and short-lived nature, but, on the other hand, the freezing of the moment when the cup deforms also conveys a sort of calm and a sense of slowing-down.

These images are enhanced by specially created video projections showing the cup's point of view. There are two parts to the installation, each comprising a sculpture and a film and standing adjacent to each other in a room, the content linking the two halves together.





Weizhao Li **Vasenvariationen**

Porzellan

Die Elemente jedes Designs sind Punkt, Linie, Fläche. Punkte sind der Anfang: Ihre Dichte, Abstand, Licht- und Farbtonänderung führen zu aktiven, diffusen, gesammelten und koordinierten Gestalten. Die Linie, die zwischen zwei Punkten entsteht, stellt implizit den Ton und die Emotion dar. Die gerade Linie zeigt Stärke und die Kurve Flexibilität, eine Horizontale zeigt Ruhe, eine schräge Linie mag instabil wirken. Plötzliche, heftige Wendungen sind spannend und wechsellvoll, die Kurve ist flüssig, wandelbar und aktiv. Sich schließende Linien formieren die Fläche.

Meine Gegenstände werden zunächst aus Bierdeckeln geformt. Diese werden gestapelt und bilden durch eine leichte Verdrehung oder Verschiebung einfache Körper. Das Ausgangsmaterial und die Entstehung der Räumlichkeit sind an den in Ton abgegossenen Formen ablesbar. Das Spielerische meines Ansatzes ist inspiriert durch die Arbeiten von Antonio Gaudi. Er bevorzugte Formen außerhalb der geraden Linie, wie die Parabelkurve, und eröffnete so ein unerschöpfliches Entdeckungsfeld.

Vase Variations

Porcelain

The elements of every design are points, lines and surfaces. Points are the beginning: their density and distribution, changes in intensity and colour create active, diffused, collective and coordinated forms. The lines between two points implicitly represent mood and emotion. The straight lines show strength and the curved lines flexibility. A horizontal line is calm; a slanting line may seem unstable. Sudden, extreme changes in direction create tension and variety. The curve is flowing, changeable and active. Joining lines define an area.

My objects are initially formed from beer mats. These are stacked and, when slightly twisted or manipulated, they take of the form of simple bodies. The original material and the way the space is created are still evident in the final cast clay forms. My playful approach is inspired by the work of Antonio Gaudi. He had a preference for forms other than the straight line, such as the parabolic curve, and so opened up an unlimited field of discovery.





Judith Luger **Reisende**

Porzellan, Asphalt

Porzellanschiffe ziehen auf ihrem Weg. Reisende.

Ein Aufbrechen und Abschiednehmen, ein Verlassen der jeweiligen Situation, ein Unterwegssein von da nach dort.

Die Schiffe haben kein eindeutiges Vorne und Hinten.

Ihre Richtung liegt im Betrachter.

Ihre Bewegung in ihrem gegenseitigen Verhältnis.

Travellers

Porcelain, asphalt

Porcelain ships sail their course. Travellers.

Starting out and making their farewells, leaving the present situation behind, being on the way from here to there.

The ships have no clear prow, no stern.

Their direction depends on the observer.

Their movement depends on mutual understanding.





Jakob Menne **Anmaßung**

Lehm

Natur Jakob

Trennen/ Zusammenhänge?

Zusammenfügen& Gleichheiten

Vergänglichkeit

Entstehung!

Anmass(ß)ung Abformung

Presumptuousness

Clay

Natural Jakob

Separation/ Connections?

Joining together & Similarities

Transitoriness...

Creation!

Presuming a form





In Sook Park **Dreambox**

Vitreous China

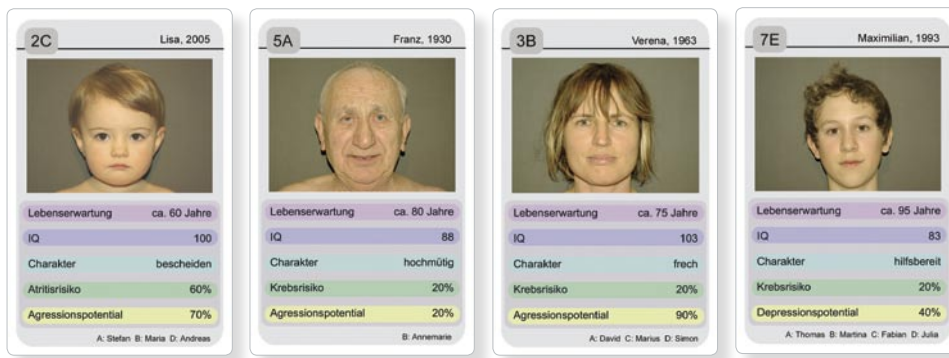
Du! Siehst du mich? Ich bin eine leere Box. Tu etwas hinein! Vielleicht einen Traum, ein Foto, eine Erinnerung? Es gibt große Kartons für große Erinnerungen, kleine Boxen für kleine Träume. Ganz viele Schachteln, jeder hat andere Träume. Manche bleiben für immer leer - Erinnerungen werden gelöscht, verdrängt, vergessen. Wir sehen die gleiche Kiste und doch sieht sie für jeden anders aus. Brauchen wir nicht alle einen kleinen Ort, wo wir heimlich unseren kleinen Schatz verstecken?

Dreambox

Vitreous china

Hey there! Can you see me? I am in an empty box. Put something in! Maybe a dream, a photo or a memory? There are big boxes for big memories, small boxes for small dreams. Lots of boxes, we all have different dreams. Some stay empty for ever - memories are deleted, suppressed, forgotten. We all see the same box, but still for each of us it looks different. Don't we all need a small place where we can secretly hide our own little treasures?





Rebecca Paterno **Supertrumpf**

Papier, kunststoffbeschichtet

Das Quartett, ein altbekanntes Spiel, bei dem der bessere Wert gewinnt. Wer mit diesen Karten spielt, wird aber schnell bemerken, dass nicht immer klar ist, welcher Wert tatsächlich der bessere ist, denn das Spiel erscheint in einem neuen Kontext. Es werden hier keine Gegenstände sondern 23 Individuen beziehungsweise acht Verwandtschaftssysteme untereinander verglichen. Es stellt sich die Frage, ob dieses Quartett überhaupt spielbar ist. Können wir es moralisch vertreten, mit menschlichen Schwächen und Stärken zu spielen?

Super trumpf

Paper, plastic laminate

'Quartett'* is the Austrian name of a well-known old card game in which the higher value wins. However, anyone who plays with these cards will quickly see that it is not always clear which cards are really better because the game is given a new context. The cards do not compare objects, but rather 23 individuals in a system of 8 relationships. It raises the question of whether it is possible to play this game of Quartett. Is it morally acceptable to play with human strengths and flaws?

*This game is known as 'Fours' or 'Happy Families' in the English-speaking world.





Alina Sauter **Busts**

eingefärbter Zement

„ ... mir entfloh die Urteilskraft,
das falsch erklärt, was sie als richtig gesehen.“ (W. Shakespeare)

Die Grundlage meines Projektes sind meine Vorstellungen von Objekten oder Subjekten - von Bestandteilen meiner Realität.

Ich bearbeite mein Bewusstsein von etwas in einem Arbeitsprozess, der mir teilweise die Kontrolle über mein Tun entzieht. Mit dieser Arbeitsweise nehme ich Bezug auf die Aussage von Robert Bresson: „Eine alte Sache wird neu, wenn du sie loslöst, von dem, was sie gewöhnlich umgibt.“

Ich frage nach der Transformation von außergegenständlicher Realität zu etwas physisch Begreifbarem. Es geht mir nicht um die Darstellung von Objekten oder Subjekten, sondern um die Darstellung meiner Vorstellung davon.

Busts

Coloured cement

'... where is my judgement fled,
That censures falsely what they see aright?' (W. Shakespeare)

The basis of my project is my image of objects or subjects - of the elements of my reality. The process by which I work on my consciousness partially takes away my control over what I do. Using this working method I refer to Robert Bresson: 'An old thing becomes new if you remove it from its usual surroundings.'

I deal with the transformation of the immaterial reality into something that can be physically grasped. My work is not about the representation of objects and subjects but rather about the representation of my image of these things.





Ingrid Sterrer **Kopflos glücklich**

Ton

Affekte, die den Menschen zeit seines Lebens heimsuchen, ihn begleiten, ihm das Leben schwer machen oder versüßen sind das zentrale Thema meiner intensiven Beschäftigung.

Denn Zustände verschiedenster Befindlichkeit spiegeln sich mitunter auf dem Gesicht des menschlichen Kopfes, dessen Muskeln ein sehr vielseitig differenziertes Mienenspiel ermöglichen, um diesen Stimmungen ein „Gesicht“ zu verleihen.

Happily Loosing your Head

Clay

The central theme of my intensive study is the influence which affects human beings throughout their lives, which accompany them and make their lives harder or sweeter. Sometimes the most diverse emotional conditions are reflected in the face of a human being, the muscles of which are able to show a great variety of complex facial expressions, thus giving a 'face' to these moods.





Anna Vladimirov **Blumen**

Steinzeug, Vitreous China, teilweise glasiert

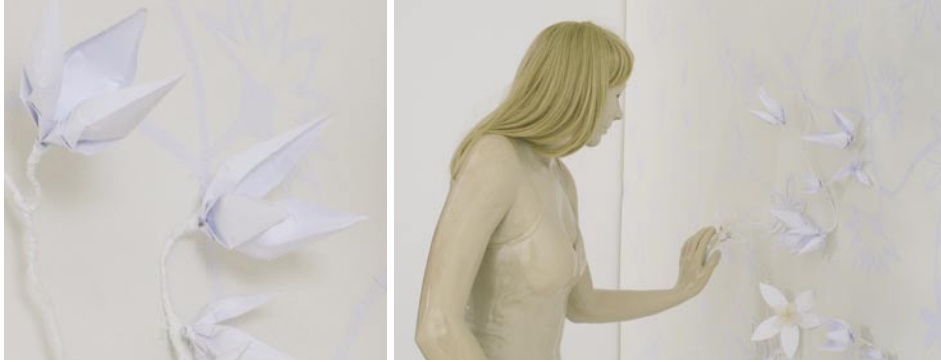
Meine Blumen aus Keramik sind eine Alternative zu lebenden Pflanzen und Plastikblumen.

Flowers

Stoneware, vitreous china, partially glazed

My ceramic flowers are an alternative to real plants and plastic flowers.





Elisabeth Wedenig **Reflexion - Reproduktion**

Steinzeug, Papiertapete

Ich habe einen Moment der Reflexion geschaffen, diesen eingefroren und ihn für den Betrachter sichtbar gemacht.

Wir nutzen die Fähigkeit Konzepte, Ideen, Bilder etc. zu entwickeln, die materiell nicht vorhanden sind oder uns ihrer zu erinnern. Diese im Inneren visualisierten Bilder der Reflexion werden in meiner Arbeit in Form der Wandgestaltung dargestellt. Die bemalte Tapete steht somit stellvertretend für das visuelle Gedächtnis.

Schaufensterpuppen repräsentieren Waren der Konsumgesellschaft, meine Figur repräsentiert Sehnsüchte und Illusionen einer heilen Welt, eine Flucht in die eigenen Träume.

Reflexion - Reproduktion

Stoneware, wall paper

I have created a moment of reflection and frozen it so that it is visible to the viewer. We make use of the ability to develop concepts, ideas and images of things which are not tangibly present, or to remind ourselves of things.

These mental visualisations of reflective pictures are presented in my work in the form of wall designs and thereby represent the visual memory.

The dummies in shop windows display goods for the consumer society. My figure represents the desire for, and the illusion of, a perfect world – an escape into one's dreams.





Liesa Wenzl **Force de Frappe II**

Gips

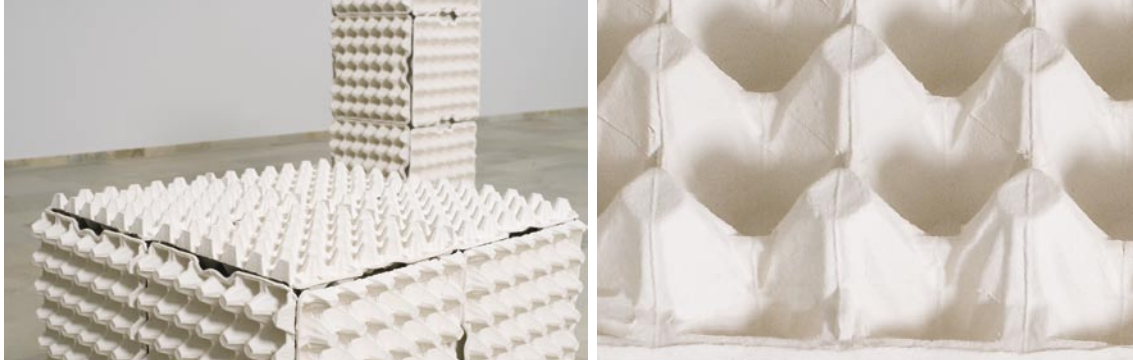
Wenn ich die Formen länger anschau, höre ich Geräusche. Knautschige, langsame Geräusche, erzeugt durch die scheinbaren Bewegungen, welche die Formen vorantreiben. Hörst du sie auch?

Force de Frappe II

Plaster

If I look at the forms for a long time, I hear sounds. Crumpling, slow sounds created by the apparent movement which drives the form onwards. Can you also hear them?





Daniel Wetzberger **Eierkar/ton**

Vitreous China

Ursprünglich gemacht, um ein zerbrechliches organisches Massenprodukt sicher zu transportieren und zu lagern, werden Eierkartons in Massen zweckentfremdet als billige Variante zur Schalldämpfung in Proberäumen, welche durch diese „Verkleidung“ ein ganz spezifisches Raumklima bekommen. Das beinahe wertlose Massenprodukt wird durch einen immensen Herstellungsaufwand in ein anderes Material nämlich Porzellan transformiert, und somit wertvoll und schützenswert gemacht. Der Eierkar/ton ist jetzt genauso zerbrechlich wie seine „Gäste“. Ziel ist es Räume mit diesen verwandelten Objekten auszukleiden und so ein völlig neues Raumgefühl zu erzeugen.

Egg-Carton in Clay

Vitreous china

Originally made to safely transport and store a fragile organic mass-produced item, egg-cartons in large quantities are also used for a totally alien purpose, namely as a cheap means to make rehearsal rooms sound-proof. This form of 'disguise' gives the room a very special atmosphere. In a complex and difficult manufacturing process this practically worthless mass-product has been made out of porcelain, transforming it into something which in itself is valuable and in need of protection. The Egg-Carton in Clay (the German title plays on the double meaning of the word 'Ton' meaning 'clay' but also 'sound') is now just as fragile as its 'guests'. The aim is to line walls with these manipulated objects in order to create a completely new atmosphere in a room.





Angelika Windegger **Mt.ID**

Gips

Die in der Handfläche verschiedener Personen erstarrte Masse erinnert mich an Berge. Die Strukturen und Linien der Gipsberge können als unsere Bewegungs-, Lebens- und Gedankenmuster gesehen werden. Mt. ID

Ich frage mich, ob dieser „Identitätsberg“ die als „Selbst“ erlebte innere Einheit der Person ist, oder ein sich Gleichsetzen mit einer anderen Person oder Gruppen und Übernahme ihrer Motive und Ideale in das eigene Ich?

Mt.ID

Plaster

Plaster which has solidified in the palms of the hands of various different people reminds me of mountain ranges. The structure and lines of the 'plaster-mountains' could be seen as blue-prints of our actions, lives and thoughts: Mt. ID.

I ask myself: Is this 'mountain ID' the 'self' experience of the innermost entity of a person, or does it rather make a person completely identify with another or even whole groups of people, whose motives and ideals are taken one as one's own?



Roswitha Angerer
geb. 1981 in Zell am See, Sbg
seit 2006 Bachelorstudium

Eva Daxl
geb. 1982 in Regensburg,
Deutschland
seit 2005 Bachelorstudium

Elmar Eisenberger
geb. 1979 in Graz, Stmk
seit 2007 Bachelorstudium

Norbert Ellinger
geb. 1974 in Innsbruck, Tirol
seit 2007 Bachelorstudium

Elke Punkt Fleisch BA
geb. 1980 in Grieskirchen, OÖ
seit 2008 Masterstudium

Edgar Rene Friedl
geb. 1975 in Linz, OÖ
seit 2007 Bachelorstudium

Therese Frühling BA
geb. 1973 in Mistelbach, NÖ
seit 2008 Masterstudium

Claudia Gamper
geb. 1985 in Linz, OÖ
seit 2007 Bachelorstudium

Mag. art. Michael Ganahl
geb. 1958 in Schruns, Vbg
2008 Studienabschluss

Isabella Gassner
geb. 1983 in St. Andrä im
Lavanttal, Kärnten
seit 2007 Bachelorstudium

Mag. art. Katharina Gusenbauer
geb. 1983 in Linz, OÖ
2008 Studienabschluss

Melanie Haselbacher BA
geb. 1982 in Graz, Steiermark
seit 2008 Masterstudium

Kemptoner Wolfgang
geb. 1979 in Wels, OÖ
seit 2006 Bachelorstudium

Dr. Eva Knoll
geb. 1953 in Wiener Neustadt, NÖ
seit 2005 Bachelorstudium

Juliane Leitner
geb. 1977 in Gmunden, OÖ
seit 2006 Bachelorstudium

Weizhao Li
geb. 1974 in Shenyang, China
seit 2004 Bachelorstudium

Judith Luger
geb. 1965 in Linz, OÖ
seit 2005 Bachelorstudium

Jakob Menne
geb. 1983 in Atzesberg, OÖ
seit 2006 Bachelorstudium

In Sook Park
geb. 1961 in Pohang
Südkorea
seit 2005 Bachelorstudium

Rebecca Paterno
geb. 1983 in Bregenz, Vbg
seit 2007 Bachelorstudium

Alina Sauter BA
geb. 1984 in Tulln, NÖ
seit 2008 Masterstudium

Ingrid Sterrer
geb. 1975 in Wels, OÖ
seit 2002 Diplomstudium

Anna Vladimirov
geb. 1983 in Wien
seit 2005 Bachelorstudium

Mag. art. Elisabeth Wedenig
geb. 1982 in Graz, Stmk
2007 Studienabschluss

Liesa Wenzl
geb. 1986 in Wiener Neustadt, NÖ
seit 2007 Bachelorstudium

Daniel Wetzelberger
geb. 1981 in Bad Radkersburg, Stmk
seit 2005 Bachelorstudium

Angelika Windegger
geb. 1958 in Oberhofen, Tirol
seit 2006 Bachelorstudium

Impressum

kopieren und einfügen

Eine Ausstellung der Kunstuniversität Linz / Studienrichtung Keramik
im Rahmen der Oberösterreichischen Landesausstellung 2008
Kammerhof Museen Gmunden
VKB-Bank Gmunden
Vom 8. 8. 2008 bis 7. 9. 2008

Herausgeber

Kunstuniversität Linz / Studienrichtung Keramik

Auflage

1500 Exemplare

Projektidee

A. Univ. Prof. Mag. art. Maria Baumgartner
Univ. Prof. Frank Louis

Projektteam

A. Univ. Prof. Mag. art. Maria Baumgartner
Univ. Ass. Mag. art. Margarete Geffke
Univ. Prof. Frank Louis
A. Univ. Prof. Univ. Doz. Mag. art. Ingrid Smolle

Layout / Grafik

Therese Frühling

Fotografien

Otto Saxinger
Umschlagbild innen: David Geretschläger
S. 22: Elke Punkt Fleisch
S. 56: Rebecca Paterno

Übersetzung

Jane Wompra

Druck

Estermann-Druck GmbH

© copyright bei den AutorInnen

ISBN

978-3-901112-47-8

Kunstuniversität Linz
Institut für Kunst und Gestaltung / Keramik
Reindlstr. 16-18
A-4040 Linz/Urfahr
E-Mail: keramik.office@ufg.ac.at
www.ufg.ac.at/keramik

Wir danken unseren Kooperationspartnern Stadt Gmunden und VKB-Bank Gmunden



